

Major

Axel Freiherr v.d. Bussche-Streithorst

geb. 20.04.1919 Braunschweig
gest. 26.01.1993 Begnins / Schweiz



Heer

Kommandeur I. / G.R. 9

Ritterkreuz am 07.03.1944 Hauptmann

Auszeichnungen

EK II am 28.10.1939
EK I am 21.05.1940
DK in Gold am 15.12.1941
Anerkennungsurkunde des OB des Heeres am 25.01.1944
Infanterie-Sturmabzeichen in Silber am 23.09.1941
Verwundetenabzeichen in Silber am 17.09.1941
Ostmedaille 1942

Beförderungen

1937 Fahnenjunker
1938 Gefreiter
1938 Unteroffizier
1939 Fähnrich
1939 Oberfähnrich
1939 Leutnant
1941 Oberleutnant
1943 Hauptmann
1944 Major

Bussche trat 1937 als Fahnenjunker in das I.R. 9 in Potsdam ein. Als Zugführer in der 5. nahm er am Polenfeldzug teil. Während des Westfeldzuges erlitt er im Mai 1940 bei einem Angriff die erste seiner insgesamt sechs Verwundungen, die ihm den Verlust des rechten Daumens einbrachte. Nach einem mehrmonatigem Lazarettaufenthalt konnte er im Oktober 1940 zu seinem Regiment zurückkehren. Zum Krieg gegen die Sowjetunion trat als Zugführer in der 5. an. Während der folgenden Kämpfe wurde er durch Granatsplitter am Bein abermals verwundet. Mit 22 Jahren war er bereits Kompanieführer, als es ihm gelang, 300 Russen gefangenzunehmen. Im Frühjahr 1943 konnte er wieder zu seiner aktiven Truppe zurückkehren, die zu diesem Zeitpunkt vor Leningrad eingesetzt war. Im August 1943 wurde ihm die Führung des II. Bataillons anvertraut. Im Herbst 1943 erhielt er den Befehl, sich bei Oberst Graf Stauffenberg im Allgemeinen Heeresamt zu melden, bei dieser Begegnung erklärte er sich Stauffenberg gegenüber bereit, anlässlich einer Vorführung neuer Ausrüstungsstücke für Infanteristen mit Sprengstoff sich selbst, Hitler, Göring und Himmler in die Luft zu sprengen. Am Ostufer der Uschtscha wurde er erneut schwer verwundet. Dieser Einsatz war es, der am 7. März 1944 zur Verleihung des Ritterkreuzes führte. Für den schwerverwundeten Ritterkreuzträger folgte nun eine Odyssee durch mehrere Lazarette, bis er schließlich im SS-Lazarett Hohenlychen Aufnahme fand, wo dann die unvermeidliche Beinamputation vorgenommen wurde. Ein Fronteinsatz kam für den schwerversehrten Major nicht mehr in Frage. 1945/46 nahm er an der Göttinger Universität das Jurastudium auf. Danach im "Amt Blank" tätig, anschließend wechselte er ins Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. Nach Gründung der Deutschen Entwicklungsdienst GmbH (DED) wurde er Anfang 1964 zu einem der beiden geschäftsführenden Direktoren berufen. Ab 1964 Mitglied des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Mitarbeiter im Weltkirchenrat, Berater der Weltbank, Wegbereiter der Stockholmer UN-Umweltkonferenz von 1972 und Mitglied des Wissenschaftskollegiums in Berlin.